

CARL DJERASSI

Die Faszination, die Carl Djerassi heute noch als bereits Achtzigjähriger ausstrahlt, seine geistige Präsenz, sich mehrsprachig auf höchstem intellektuellen Niveau auszudrücken, machen ihn zu einem global player der Wissenschaft und der Kunst, der – wie nur ganz wenige herausragende Persönlichkeiten – imstande ist, wissenschaftliche Erfahrung, belletristisch aufbereitet, einer breiten Schicht unserer Bevölkerung näher zu bringen.

Dass Carl Djerassi sich zum Weltbürger entwickeln würde, war ihm fast schon in die Wiege gelegt. Als Sohn einer österreichischen Medizinerin und eines bulgarischen Arztes 1923 in Wien geboren, musste er aufgrund seiner jüdischen Herkunft schon bald die Geburtsstadt verlassen, um den Nazis und ihren Konzentrationslagern zu entkommen. Über Sofia, London und New York erreichte er schließlich San Francisco, studierte dort organische Chemie, und bereits 1951 gelang ihm in einem kleinen Labor in Mexico City – als Angestellter eines dortigen Pharmaunternehmens – der entscheidende Schritt zur synthetischen Herstellung eines oral wirksamen gestagenen Hormons, wodurch die Entwicklung der Pille ermöglicht wurde.

Gerade für unsere Generation wurde die Einführung der oralen

Kontrazeptiva zu einem fast schon revolutionär zu nennenden Ereignis – auf dem Wege zur Emanzipation der Frau.

Auch wenn die sehr unterschiedlich verlaufenden Diskussionen, speziell in den aufgeklärten Regionen der westlichen Welt, keineswegs nur die positive Seite der Pille beleuchteten, wurde der Ovulationshemmer doch zu einem nicht mehr wegzudenkenden Instrumentarium der Familienplanung in bezug auf den Nachwuchs. Darüber hinaus entwickelte sich gerade die Pille – therapeutisch gesehen – zu einer wichtigen Hormonsubstitution, übernahm häufig die Regulierung des weiblichen Hormonhaushalts und wurde dadurch auch zu einem echten Arzneimittel.

Wissenschaftlich betrachtet war Carl Djerassi mit dieser bahnbrechenden Erfindung in aller Munde, und die darauf erfolgten Auszeichnungen gipfelten in bisher 19 Doktorhüten honoris causa herausragender Universitäten. Bis auf den Nobelpreis hat Djerassi nahezu alle wissenschaftlichen Auszeichnungen erhalten und als Professor für Chemie an der Stanford University einen Lehrstuhl auf Lebenszeit inne.

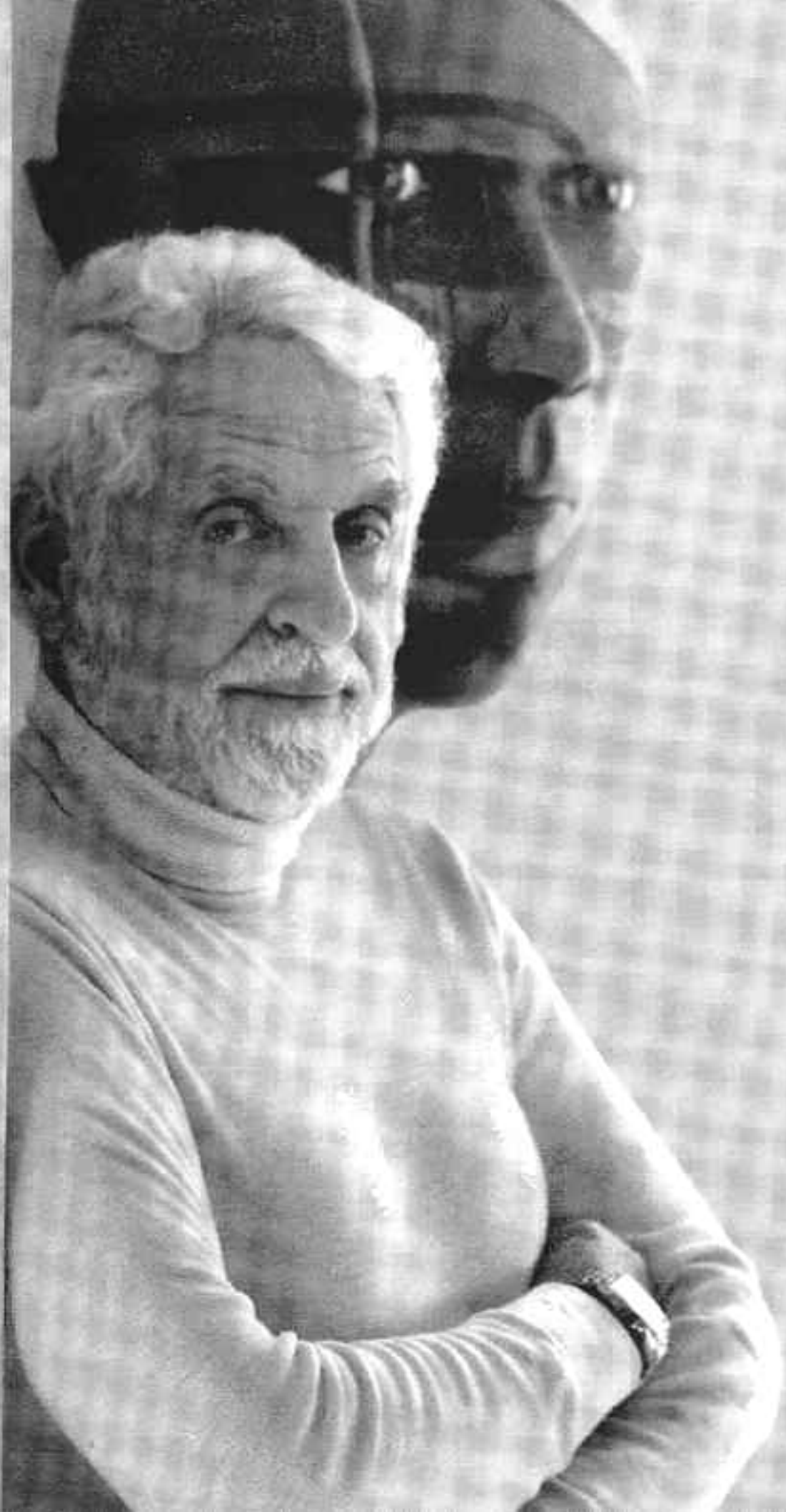
In finanzieller Hinsicht zahlte sich seine Erfindung für ihn nicht in gleicher Weise aus, weil er damals als angestellter Chemiker tätig war.

Trotzdem wurde er durch die Pille ein wohlhabender Mann, der es sich leisten konnte, das „Djerassi Resident Artist Program“ ins Leben zu rufen. Auf seiner Farm in der Nähe von San Francisco installierte er eine Stiftung, die Arbeitsstipendien für Künstler in Form von Aufenthalten und Zurverfügungstellung von Atelierräumen beinhaltet. Hier können Kunstschafter aus den Bereichen Literatur, Choreographie, Musik, darstellende und bildende Kunst mehrere Wochen lang in internationaler Atmosphäre ihre Studien erweitern oder ergänzen.

Als Sammler hat sich Djerassi der klassischen Moderne verschrieben. Darüber hinaus widmet er der jungen zeitgenössischen Kunst und besitzt eine der größten privaten Paul-Klee-Sammlungen der Welt.

Vor mehr als zwölf Jahren begann Carl Djerassi, Belletristik zu verfassen, bevorzugte hier das Genre „Science in Fiction“ bzw. „Science in Theatre“ und kreierte damit eine neue Kunstrichtung, die für sich selbst spricht. Hier verbindet er – häufig in autobiographischer Form – wissenschaftliche Erkenntnisse mit persönlich Erlebtem und zwar im Rahmen eines fesselnden Romans.

Gerade in dem Buchwerk „This Man's Pill, – Sex, die Kunst und Unsterblichkeit“ wurde aus dem organischen Chemiker ein ech-

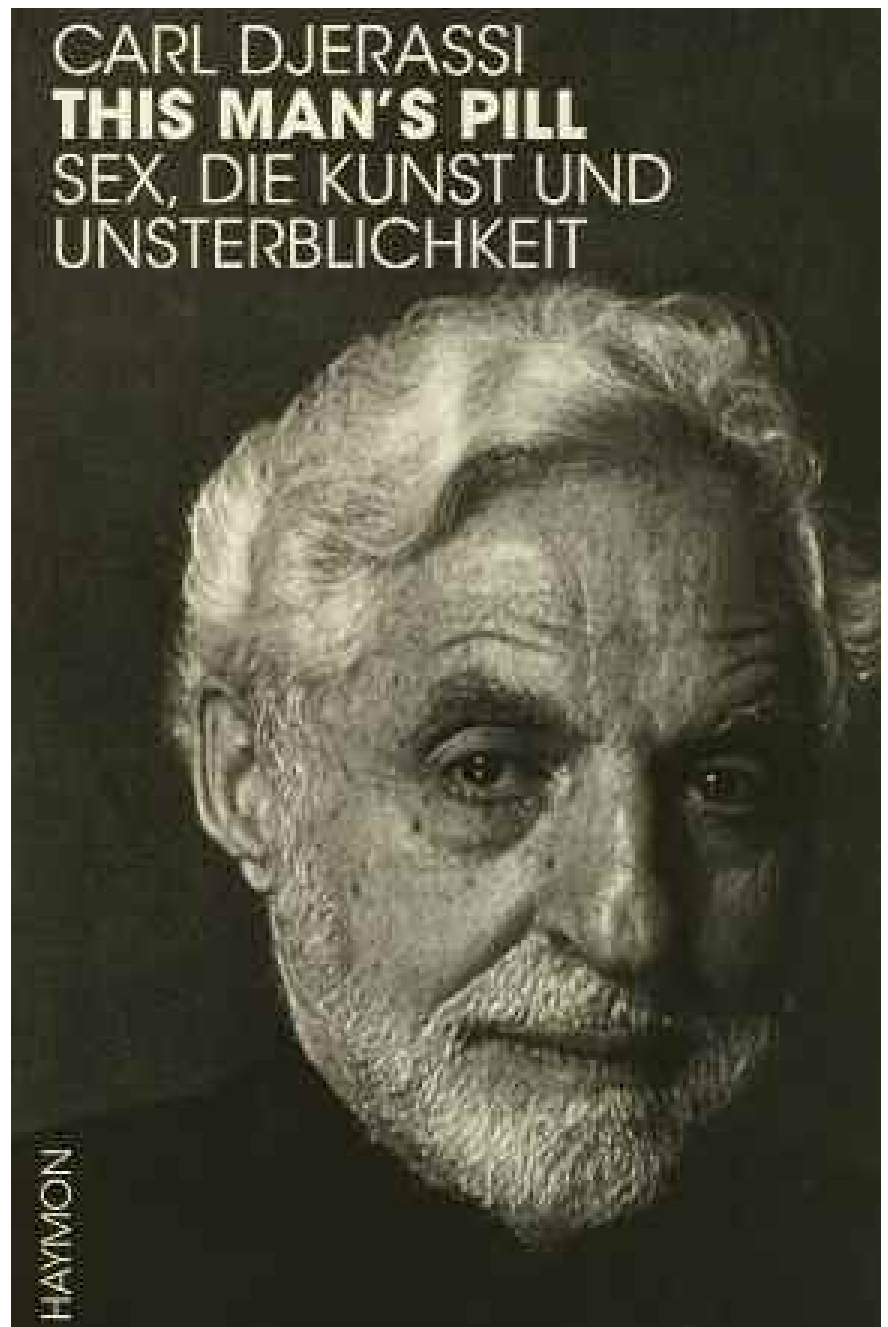


ter Literat. Hierin verfolgt Djerassi exakt die Geschichte der Pille mit ihren Vorstufen, den Forschungen und Ergebnissen des Innsbrucker Biologen Prof. Dr. Ludwig Haberland, der in den Zwanziger Jahren das System entwickelte, schildert die Auswirkungen seiner Erfindung auf Gesellschaft und Politik und denkt ernsthaft über die sich nunmehr aufzeichnende Trennung von Sex und Fortpflanzung nach, stellt die In-vitro-Fertilisations-Lösung zur Diskussion, die für ihn bereits zum festen Bestandteil der Fortpflanzungsmedizin wurde.

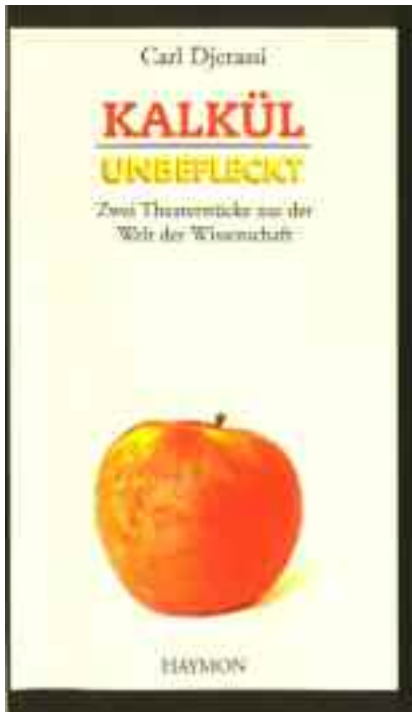
Im besonderen die Probleme der Wissenschaft mit den daraus resultierenden Auswirkungen auf den einzelnen resp. auf die Menschheit im gesamten realitätsnah darzustellen, ist eines der Hauptanliegen von Carl Djerassi. Dabei schaut er – als einer der bedeutendsten Naturwissenschaftler – hinter die Kulissen seiner Zunft, legt den Finger in die Wunde der Eitelkeiten, die gerade in der Forschung die unterschiedlichsten Blüten treiben und hält den Protagonisten kritisch den Spiegel vor Augen bei ihren meist hektischen Anläufen in Richtung Ruhm und Ehre.

Hier will Djerassi keineswegs nur unterhalten; seine Romane sind realitätsnah, er verfolgt damit auch didaktische Ansichten, und gerade bei seinen Theateraufführungen wird der wissenschaftliche Inhalt zu einem Lehrangebot für die Teilnehmer ebenso wie für die Zuschauer.

Carl Djerassi erweist sich dabei als begnadeter Erzähler; der es gekonnt versteht, die gesamte Dramaturgie der Naturwissenschaften



This man 's pill, erschienen im Haymon Verlag



Kalkül Unbefleckt, erschienen im Haymon Verlag

wirklichkeitstreu in Szene zu setzen – er wird dadurch zu einem fast schon legendären Aufklärer, der uns auch in der Zukunft noch sehr viel zu sagen hat.

Neben seinem Wohnsitz in San Francisco, dem Lehrstuhl für Chemie an der Stanford University, besitzt Djerassi auch eine großzügige Residence in London, lebt als Weltbürger – gemeinsam mit seiner Ehefrau, einer renommierten englischen Literatin – nunmehr vorzugsweise als Autor mit internationaler Ausrichtung, mit der er angetreten ist, die moderne Wissenschaft noch weit stärker in die Literatur und das Theater einzubringen und in der er

konsequent für sein Lebensthema, die Trennung von Sex und Fruchtbarkeit, plädiert und dieses Thema noch aktualisiert am Beispiel des Theaterstücks „Unbefleckt“, in dem eine Wissenschaftlerin sich einer neuartigen Methode zur Selbstbefruchtung unterzieht.

Dass bereits die In-vitro-Fertilisation auf heftige Kritik stieß, zeigen die Ausführungen des Münchner Erzbischofs Kardinal Friedrich Wetter als hochrangigem Vertreter der katholischen Kirche, der die Zeugung menschlichen Lebens im Reagenzglas bereits als Missbrauch der Natur geißelt. Wetter weist darauf hin, dass der Mensch kein Produkt, sondern die Frucht der Liebe zwischen Vater und Mutter sei. Selbst den Verbrauch von menschlichen Embryonen für Forschungszwecke lehnt der Kardinal ab und vertritt dabei die Lehrmeinung seiner Kirche.

Der Gebrauch (oder Missbrauch), der von diesem genetischen Screening-Verfahren gemacht wird, ist auch für Carl Djerassi ein gewaltiges Problem mit enormen moralischen, ethischen und sozialen Implikationen. Aber mit diesen Problemen sind wir bereits durch die zunehmende Nutzung von Amniozentese oder Chorionbiopsie konfrontiert, um festzustellen, ob beim heranwachsenden Fötus alles in Ordnung ist. Wovor wir jetzt stehen, sind die Weiterungen des Schrittes von der pränatalen Diagnostik hin zur Präimplantationsdiagnostik, eine Technik, die mehr als jede andere dazu führen wird, dass frucht-

bare Paare sich jener IVF-Technik bedienen, die eigentlich zur Behandlung der Unfruchtbarkeit entwickelt wurde. Die Präimplantationsdiagnostik bietet – nach Auffassung von Carl Djerassi – die Wahl unter mehreren Embryonen, und die meisten Paare, die sich für diesen Weg entscheiden, setzen das Aussortieren eines in einer Petrischale gezeugten frühen Embryos nicht mit einer Abtreibung gleich. Djerassi ist sich sicher, dass genau diese Möglichkeit des embryonalen Screenings, verbunden mit In-vitro-Fertilisation, immer mehr fruchtbare Paare veranlassen wird, auf diese Technologie zurückzugreifen.



Stammes Geheimnisse, erschienen im Haymon Verlag